

Ein Einstecher

für das in Stuttgart garnisonirende 2. Infanterie-Regiment wird auf den Rest von 2 Jahren gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Eine schwarze dänische Dogge,

2 1/2 Jahr alt (Rüde, verkauft)
Friedr. Schnauser, Rothgerber.

Bei der Unterzeichneten sind wieder gute Selband = Schuhe

zu haben und bittet um gefällige Abnahme.
Elisabethe Wolter, geb. Förderer,
wobih. bei Tuchmacher Zahn.

Unterzeichneter hat zu verkaufen 40 Simri gute Nessel.

Pöffler in Feinach.

2)2. Agenbach.

Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger Säger, mit guten Zeugnissen versehen, findet auf der hiesigen Sägmühle auf Martini d. J. eine Anstellung.

Calw.

Eine schöne Auswahl Uhren
vorzüglicher Qualität ist wieder angekommen und kann solche unter Garantie abgeben.

C. Böttinger in der Badgasse.

150 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Andreas Luz in Simmshausen.

004
24. 1863

Festrede bei dem Bankett am 18. Oktober,

gehalten von Herrn C. Gortlacher.

Deutsche Männer und Jünglinge!

In dieser feierlichen Stunde, wo an tausend und aber tausend Orten deutsche Männer vereinigt sind, um das Gedächtniß einer herrlichen deutschen That zu feiern, in dieser Stunde waltet auch in diesen Räumen, die schon so manche erhabende Feier gesehen haben, der deutsche Geist, der vor 50 Jahren die Kraft unserer Ahnen zur Siegeskraft gestählt hat, der Geist, der uns heute die ungleich leichtere, friedliche That der Erinnerungsfeier begeben läßt, und der die Herzen Aller mit der reinen Flamme des ächten Patriotismus, des erhabensten Nationalgefühls, so Gott will, nicht bloß für diese Stunde erwärmt, sondern für alle Zukunft, für die Zeiten der That, die auch unserem Geschlechte nicht werden vorenthalten bleiben, nachdem die Zeit der Worte 50 Jahre und länger gewährt.

Es ist eine vaterländische Feier, die wir heute begehen, eine Feier, wie sie noch auf keinem Blatte unserer Geschichte steht, eine Feier einer so gewaltigen That, wie sie weder von unserer, noch von andern Nationen je gethan worden. Und es war diese That nicht bloß das Werk des über alle Mäßen gereizten edlen Hornes eines ganzen in Schmach, Schande und Knechtschaft niedergedrückten Volkes, nicht veranlaßt durch den Aufruhr der bedrängten Herrscher, nicht gewagt, um die versprochene Freiheit und Unabhängigkeit als Kampfpfeil für den schweren Sieg sich zu verdienen; nein, nicht von eigennützigem Gedanken, nicht von der unsichern Hoffnung auf die zweifelhaften Götzen der in ihrer Existenz bedrohten Herrscher war diese That eingegeben, sondern sie ist herausgewachsen aus der höchsten aller Tugenden, aus der Tochter des Himmels, aus der edelsten Vaterlandsliebe, aus dem heiligsten Gefühle, das je eines Menschen Brust schwellen kann. Dem Vaterlande galt zu allen Zeiten und bei allen Völkern die höchste Verehrung, und das Vaterland nicht zu ehren und zu lieben, war einst in Rom ein todeswürdiges Verbrechen; und als leuchtendes Beispiel davon, was dieser heilige Begriff schon unsern Altvordern war, nennt uns

Stammheim

Waaren-Empfehlung.

Poil de chèvre, à 9, 10 und 12 fr. per Elle, **Napolitaine**, eine größere Parthie à 12 und 14 fr., **Nips** von 14 fr. an, **Lustre**, 18, 21 und 24 fr., **Tibets**, ganz wollene, von 31 fr. an, **Fize**, braun à 12 fr., schwarz 14 fr., rosa und lila, 16—18 fr., **Baumwollbiber** in allen Farben à 14 fr., **Manchester** u. **englisch Leder**, schwerste Qualität, à 28 und 30 fr.; verschiedene baumwollene **Softenstoffe**, à 15—20 fr. per Elle, baumwollene, halb- und ganzwollene, halb- und ganzseidene **Frauentücher** und **Westenstoffe** in hübscher Auswahl und zu sehr billigen Preisen empf. hlt
M. Kuder.

Für Bettnäßer.

Ein sehr probates Mittel gegen das Bettnäßen (nicht Medizin) für beide Geschlechter, die wenigstens das 10. Lebensjahr zurückgelegt haben, besitze ich und versende dasselbe durch Briefe unter Garantie für 2 fl. 20 kr.

Zeugnisse über Abhilfe aus beinahe allen deutschen Bundesstaaten bin ich bereit, unter Verschwiegenheit durch frankirte Briefe einsehen zu lassen, da mir nicht erlaubt ist, dieselben speciell zur Veröffentlichung zu bringen.

Franz Träger, erster Mädchenlehrer in Hardheim,

4)3. Amts Walldürn (Baden.)

Turn-Verammlung

nächsten Dienstag.

Calw.

Schöne junge Trauerweiden,

zum Besetzen tauglich, verkauft billig
C. Böttinger in der Badgasse.

Verkauf.

Bei der Unterzeichneten sind billig zu haben:

1 großer schöner 4seitiger eiserner Ofen mit oder ohne schönem eisernem Aufsatz und Bratfackel.

1 großer eiserner Kunstherd mit 6 großen Häfen, 1 Wasserschiff, Bratofen, Casterole etc mit zwei Feuerungen, für Butthe oder größere Deconomen besonders tauglich.

1 kleiner eiserner Ofen für ein kleineres Zimmer.

Preise billig.

Zur Einsichtnahme ladet höflichst ein
Weil die Stadt, 15. Okt. 1863.

Kfm. Franz Kay. Decker's Ww

425 fl. Pflegschaftsgeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auf Martini auszuleihen

Wilhelm Wagner.

4 schöne schwere Gänse.

sind zu verkaufen. Näheres bei der Red.

die Geschichte die Heldenthat Hermanns, an dessen Heldennuth und Tapferkeit sich Roms zügellose Eroberungssucht brach, und dessen Name heute noch einer der glänzendsten Sterne ist in dem Strahlenkranz, den die Geschichte um die Häupter deutscher Helden gestochten hat.

Meine Herren! Es gibt eine sittliche Weltordnung, ein erhabenes Gesetz des Weltgeistes, das die Nationen als gleichberechtigte Glieder der großen Völkerfamilie neben einander stellt. Diese hohe sittliche Weltordnung zu brechen, einzugreifen in die vernünftige Entwicklung der Völkergeschichte, hat wohl fast in allen Jahrhunderten einmal der übermüthige Menschengestirb, den Gesetzen der Vernunft und Moral Hohn und Verachtung bietend, zu versuchen gewagt; aber die rächende Nemesis der Geschichte, die das „Weltgericht“ ist, hat auch nie verfehlt, mit ihrer strafenden Hand den Störer des Völkerfriedens zu erfassen und das Walten des göttlichen Geistes in der Weltgeschichte zur Anerkennung zu bringen. Und so hat die blutige Rache auch den französischen Eroberer an jenem Tage erfasst, an dem die in den Staub getretenen, in ihren heiligsten Gefühlen und Interessen verletzten Völker mit ihm zu Gericht gingen. Recht und Gesetz war ein leerer Begriff geworden, das Heiligthum der Familie war geschändet, das Eigenthum war der Raubgier hungriger Eroberer Preis gegeben, der heimische Heerd war nur umringt von weinenden Weibern, die den Mann, von Kindern, die den Vater verloren, der in gezwungenem Dienste seinen Arm der unersättlichen Eroberungssucht des fremden Herrschers leihen mußte, der Bruder mußte gegen den Bruder, der Sohn gegen den Vater, der Deutsche gegen den Deutschen kämpfen, alle edlen und heiligen Begriffe waren aus der Menschenbrust gerissen und der hohe Name „Vaterland“ war nur mehr ein hohler Schall. Ihn nur zu nennen war ein Verbrechen, das freie Wort war in Fesseln geschlagen, und der edle Mannesmuth, der diese Fesseln zu sprengen wagte, führte dem sichern Tode entgegen, wie einst den hochherzigen Palm, dessen Andenken für alle Zeiten geehrt sei. Wo so die sittliche Weltordnung auf den Kopf gestellt war, da konnte die Strafe nicht mehr ferne sein, und es bedurfte, wie ich schon gesagt, nicht der Appellation der Fürsten an die Vater-



landtsliebe ihrer Völker, nicht der in der höchsten Noth gegebenen Versprechungen von Freiheit und Unabhängigkeit in jener Proclamation von Kalisch, es bedurfte kaum jenes schönen Aufrufs des Preußenkönigs, aus dem man das Wehen von Louisens edlem Geiste zu verspüren meint, um den unter der Asche glimmenden Funken der höchsten Begeisterung für des Vaterlandes Ehre und Rettung aus tiefster Noth und Erniedrigung zur helllodern- den Flamme anzufachen, um alle bis dahin gebändigten edlen Lei- denschaften des Menschenherzens zu entfesseln und die ganze waffen- fähige Nation in die Reihe der Kämpfer zu rufen gegen den Ver- wüster der heimatlichen Fluren, gegen den Zerstörer des Friedens, Glückes und Wohlstandes einer Nation von 40 Millionen.

Und als die große That vollbracht war, als der Siegesjubel im ganzen Vaterlande ertönte, und das rächende Unglück sich an die Fersen des fliehenden, kurz zuvor noch so gewaltigen Mannes heftete; als dann nach seinen kurzen vergeblichen Versuchen, von der alten Macht zu retten, was zu retten war, die Fürsten den Völkern den so lange entbehrten Frieden wiedergaben, als wieder Ruhe sich über Gottes deutscher Erde gelagert hatte, — wo blieb dann die Erfüllung jener Verheißungen von Freiheit, wo blieb der wohl verdiente Lohn für solch unvergleichlichen Heldenmuth, für solch unerreichbare Aufopferung? Die Throne waren gerettet, aber die Rechte des Volkes auf freiheitliche Entwicklung im Innern, auf vollsthumliche Gestaltung seines nationalen Lebens — wo blieb die Gewährung dieser unveräußerlichen Menschenrechte? Oder soll- ten vielleicht die Carlsbader Beschlüsse den Dank bringen für die Rettung der gefallenen Throne, für die Entfagung der Völker, die sich selbst die Herrscher wieder gesetzt, deren Macht zuvor gebrochen war?

Wenn irgend wann, so ist es heute an der Zeit, dieses trau- rige Blatt unserer Geschichte aufzuschlagen, nicht um die blinde Leidenschaft zu entfesseln und den damaligen Undank der Fürsten zu einer That der Gewalt auszubenten, sondern um heute mit ru- higer, aber lauter Stimme den Fürsten die Mahnung ins Ohr zu rufen, daß sie dem Volke nicht länger mehr die Rechte vorenthal- ten sollen, die das sittliche Moment im Völkerleben ihm von jeher zugewiesen hat, und mehr als je heute zuweist, wo unsere Nation auf einer unlängbar hohen Stufe geistiger Entwicklung steht. Ich brauche nicht die Geschichte der letzten 50 Jahre aufzurollen, um zu sagen, daß die deutsche Nation nicht heute zum erstenmale diese unveräußerlichen Menschenrechte verlangt; denn Jedermann weiß, daß die edelsten Männer der Nation seit 50 Jahren mit allen Waffen des Geistes und der Vernunft darum kämpften, und daß die im Sturme der Zeit eroberten Errungenschaften uns wieder entrispen worden sind. Daß aber die Fürsten jetzt selbst auch ahnen, daß sie nicht länger dem Zeitgeiste widerstreben und von ihrer lange genug allein geübten Souveränität dem Volke den ihm gebührenden Antheil nicht länger vorenthalten können, das beweist ihr letzter Versuch, die Nation mit einem, von Manchen vielleicht ehrlich ge- meintem, aber gleichwohl unannehmbaren Trugbilde zufrieden zu stellen. Die Vertreter der Nation werden darauf antworten und wir Alle werden zu ihnen stehen wenn sie unerschrocken, von wabrem Volksegeiste besetzt, nicht das halbe, täuschende, sondern das ganze, unerfümmerte Recht verlangen. Einmüthig erschallt jetzt schon durch die ganze Nation der Ruf nach einem Parla mente und nach einer Centralgewalt, und damit ist uns die Kampfbahn angewiesen, auf der wir eine That vollbringen können, nicht blut- tig, Tod und Verderben bringend denen, die in den Reihen der Kämpfer stehen, sondern Segen, Glück, Frieden und Freiheit bring- end der ganzen Nation, und darum, wenn sie vollbracht ist, nicht minder groß und unseres Volkes würdig, als die herrliche That unserer Ahnen am 18. Oktober 1813.

Und wenn diese That vollbracht ist, zu der wir heute als einem ruhmvollen Werke des Friedens uns die Hände zu bieten feierlich geloben wollen, dann erst sind wir die große, den andern ebenbürtige Nation, dann erst können wir offen aufblicken zu den Namen unserer großen Todten, die ihr Blut und Leben eingesetzt für unser Recht und unsere Freiheit, und die für alle Zeiten uns das herrlichste Beispiel von aufopfernder Vaterlandsliebe sein wer- den, und dann erst haben wir ein volles Recht, mit Stolz uns unseres Vaterlandes zu rühmen, und ohne zu erröthen, aus- zurufen: Hoch lebe unser geliebtes, einiges, großes deutsches Va- terland!

Beim Wett-Turnen am 18. Oktober

erhielten Preise: 1) Beim Hochsprung: Ferber (Hirsau) den I., Staudenmaier den II., Kohler den III. und Josen- hans den IV. — 2) Beim Ringen: Ferber den I., Wid- mann, Louis, den II., Buhl den III. und Stroß den IV. 3) Beim Weitsprung und Steinwurf: Ferber den I., Koh- ler den II., Buhl den III. und Staudenmaier den IV. — 4) Beim Wettlauf: Staudenmaier den I., Widmann, Christian, den II., Kohler den III. und Moroff (hatte mit Fer- ber zu lojen) den IV. Preis.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 20. Okt. Die Einberufung der Stände soll jetzt gegen Ende November in Aussicht genommen werden dürfen.

— Kottenburg, 15. Okt. Im hiesigen Amtsblatt erklärt Stadt- schultheiß Schnigler, daß amtliche Verhältnisse ihn veranlassen, das Mandat als Abgeordneter des Oberamtsbezirks niederzulegen.

— In Baden bildet sich ein „interkonfessionaler Chris- tlicher Verein“, dessen Programm dieser Tage erschienen und als Manuskript gedruckt versandt worden ist. Der Verein ist von einer Anzahl Katholiken und Protestanten, die den höheren bürger- lichen Kreisen angehören, ausgegangen, und nimmt den Augustin- schen Satz zur Grundlage: „In dem Nothwendigen Einheit, in dem Zweifelhafsten Freiheit, in Allem die Liebe“, welcher als das wahre Wesen der Christus-Religion erklärt wird.

— Frankfurt, 21. Okt. Nach einer Mittheilung der „Europe“ aus Wien in der polnischen Frage soll die von Seiten Großbri- tanniens vorgeschlagene Basis von den Westmächten definitiv ver- lassen und die von Seiten Oesterreichs vorgeschlagene angenommen worden sein, wonach Rußland mit Hinweis auf die Gefahren einer Weigerung und auf seine Verantwortlichkeit für die Folgen zur Durchführung der sechs Punkte aufgefordert werden soll. Der Ent- wurf einer hierauf bezüglichen identischen Note sei bereits redigirt und den Kabinetten mitgetheilt; die Schlussredaktion und Absendung unmittelbar bevorstehend.

— In Oppenheim fiel am 19. Okt. Vormittags ein großes Unglück vor. In der Sägemühle des Herrn Amendt daseibst ent- leerte sich durch irgend einen Zufall das Stedrohr der Dampfma- schine, wodurch das Werk getrieben wird. Zwei Arbeiter wurden durch das ausströmende heiße Wasser jämmerlich verbrüht und fanden auf der Stelle ihren Tod; der Werkführer im anstößenden Geschäftszimmer fand ebenfalls seinen Tod auf der Stelle; ein Wasser heisendes Mädchen wurde verat durch das ausströmende siedend heiße Wasser beschädigt, daß es gegen Abend starb. Ganz Oppenheim ist in Trauer über dieses unglückliche Ereigniß.

— Kassel, 20. Okt. In der Stadt ist heute allgemein das Gerücht von Gewährung einer Amnestie für die wegen politischer Vergehen Verurtheilten, beziehungsweise Flüchtigen verbreitet. Das Ge- rücht erscheint um so glaubhafter, je tiefer des Eindruck des Festes am 18. Oktober auf den Kurfürsten gewesen ist. Die Feier war auch in der That großartig und erhehend und um so wohl- thuernder für Jedermann, als nach langen, langen Jahren zum ersten Male wieder eine vollständige Harmonie zwischen Fürst und Volk äußerlich zur Geltung kam. Ueberall, wo der Kurfürst sich sehen ließ, wurde ihm mit Hoch- und Vivatrufen begegnet, und ihm nachstehende Personen versichern, daß er mehrfach so ergriffen gewesen sei, daß er sich der Thränen nicht habe erwehren können. Seine Stellung zu dem Feste erhält schon daraus, daß er den Präsidenten der Ständekammer, Vicebürgermeister Rebelhan, am 18. dieß zur Tafel lud und mit Auszeichnung behandelte. Auch seine Fürsorge für die Veteranen erstreckte sich weit, indem er zu Bewirthung derselben nicht nur 1000 Thlr. zur Verfügung gestellt, sondern auch 350 Flaschen Champagner, sowie Schwarzwild her- gegeben hat. — Zu dem Denkmal für die während der französi- schen Herrschaft erschossenen Patrioten hat der Kurfürst 100 Fried- richst'or gespendet.

— Hannover, 17. Okt. Das K. Justizministerium hat sich beiläufig, sein Ausschreiben vom 13. d. M. in Betreff des Flag- genschmuckes gestern dahin abzuändern, daß das Deloriren der Wohnungen der ihm unterstellten K. Diener mit Flaggen in be- liebigen Farben nicht ausgeschlossen sein soll, solche Flaggen jedoch nur zwischen oder neben Flaggen hannoverscher oder altenburgischer Farben zu erscheinen haben. Die Wirkung der Disposition ist der



Art gewesen, daß manche Personen, die zuvor an das Aushängen der schwarz-roth-goldenen Flagge nicht gedacht, jetzt sich beeilt haben, dieselbe zu entfalten.

— Bremen, 21. Okt. Ein am Sonntag in Paris aufgestellter Luftballon Nadar's ist bei Oystrup im Hannoverschen (bei Verden) mit neun Personen, von welchen zwei stark und zwei leicht verwundet sind, niedergefallen.

— Aus Schleswig-Holstein, 17. Okt. Das Verbot der Leipziger Schlachtfest in den Herzogthümern hat selbst bei dänischen Blättern Mißfallen erregt. Rendsburg, Kiel und Altona ließen es sich auch nicht nehmen, Abgeordnete nach Leipzig zu schicken. Auch in den Herzogthümern selbst wird das Fest nicht lautlos vorübergehen.

— Weimar, 20. Okt. Die „Weimarer Zeitung“ meldet an bevorzugter Stelle, Dänemark habe sich bereit erklärt, das Patent vom 30. März zurückzunehmen, wenn die Bundesgesetzgebung sistirt würde.

— In Erfurt hat die Polizeiverwaltung das Festkomitee zur Feier des 18. Okt. dafür verantwortlich gemacht, daß bei dem Festzuge keine deutsche Fahne entfaltet werde. In Folge dessen beschloß das Comitee, alle Festlichkeiten öffentlichen Charakters, namentlich öffentliche Aufzüge zu unterlassen, ohne hierdurch den betreffenden Korporationen in der Veranstaltung eigener Festlichkeiten vorzugreifen. Auch aus andern Orten Preußens werden ähnliche Beschränkungen der Feier des 18. Okt. gemeldet.

— Düsseldorf, 20. Okt. Die „Rheinische Zeitung“ erhält aus der Mehrzahl der rheinischen und westphälischen Städte höchst günstige Berichte über den Ausfall der heute vorgenommenen Wahlmännerwahlen. Die Fortschrittspartei siegte überall mit überlegener Mehrheit. Die günstigsten Resultate werden aus Köln, Düsseldorf, Koblenz, Krefeld, Eberfeld, Duisburg, Dortmund, Solingen, Bielefeld und Minden gemeldet. — Die „Rheinische Zeitung“ hat heute wegen eines Leitartikels bezüglich der Wahlen, überschrieben „Protektorat“ die zweite Verwarnung erhalten.

— Leipzig, 20. Okt. Das Fest der deutschen Nation ging in erhebender Weise vorüber, gewaltig in Erinnerungen, reich an Hoffnungen. Fackelzug, Illumination, musikalischer Theil großartig, Betheiligung riesenhaft. Möge es zum Segen unseres Vaterlandes führen! (Tel. d. Schw. M.)

— Berlin. Das Komitee des Nationalfonds hat beschlossen, den Beamten, die ein Mandat annehmen, die Kosten der Stellvertretung zu ersetzen. Entsprechende Benachrichtigungen sind den Wahlkreisen zugegangen. Die Kasse des Fonds bietet einen Baarbestand von 90,000 Rthln. dar, und sie soll erweitert werden. Das Ministerium wird mit seiner Maßregel nur den Erfolg haben, daß die Agitation in alle Kreise getragen wird. — 17. Okt. Die feudale Feindl. Korresp. glaubt, daß das Ministerium gegen Beamte, welche in irgend einer Form eine Unterstützung aus dem Nationalfonds annehmen würden, voraussichtlich sehr energisch auf Grund des Disciplinargesetzes einschreiten würde. — 18. Oktbr. Die Weizerzeitung schreibt: Die erste Stadt des preuß. Staates verräth nicht viel von einer Betheiligung an dem heutigen Jubeltage der deutschen Nation, denn die großen schwarz-weißen Fahnen, welche von den Kasernen, Hotels, und den Häusern einiger Hoflieferanten herabwehen, können sich und sollen sich wohl auch nur auf das heutige Geburtstagsfest des Kronprinzen beziehen. Die gemeinsame Feier beschränkt sich auf den Gottesdienst, der heute in den Kirchen aller christlichen Bekenntnisse und in der Synagoge stattfand. — In Greifswalde ist der Oberstaatsanwalt Kannecker zur Disposition gestellt, weil er die an ihn erlassene Aufforderung des Justizministers, bei den bevorstehenden Wahlen im Sinne der R. Staatsregierung zu wirken, ablehnend beantwortet hat.

— Berlin, 21. Okt. Die heutigen Morgenblätter berichten über das Ergebnis der Wahlmännerwahlen. In Berlin hat die Fortschrittspartei mit noch größerer Majorität gesiegt als bei den letzten Wahlen. In den Städten der Provinzen, von welchen bis jetzt Nachrichten vorliegen, hat die Fortschrittspartei gleichfalls gesiegt. Der Ausfall der Wahlen auf dem platten Lande ist meist noch unbekannt. — In Nürnberg soll am 23. Okt. eine Ministerkonferenz, welche von Oesterreich Behufs Vereinbarung weiterer Schritte in der Bundesreformfrage einberufen wurde und wobei die kleinsten Staaten nicht vertreten sein werden, eröffnet werden. Die Verhandlungsgegenstände sollen sein: die Durchführung der Reformakte

und die Redaktion einer Kollektiv-Antwort auf den Brief des Königs von Preußen und die ihn begleitende Depesche des Herrn v. Bismarck.

— Wien, 20. Okt. Die siebenbürgischen Abgeordneten sind heute in das Unterhaus eingetreten. Der Präsident begrüßte sie und den Sieg, den der Gedanke der Reichsverfassung durch ihren Eintritt gewinne, konstatierte, daß nunmehr der Reichsrath in das volle Maß seiner Rechte und Pflichten eintrete, und schloß seine Ansprache mit den Worten: „Möge es dem Reichsrath gegönnt sein, die noch fehlenden Mitglieder eben so froh zu begrüßen, wie er heute die Siebenbürger herzlich willkommen heißt.“ Der Sachsengraf Schmidt dankt dem Präsidenten für den freundlichen Empfang, bemerkte, Siebenbürgen, das immer auf dem Standpunkte der untheilbaren Monarchie gestanden, müsse sich um so mehr hingezogen fühlen zu dem konstitution. Oesterreich, und drückte schließlich die Hoffnung aus, der Eintritt Siebenbürgens werde sich zum heilsamen Wendepunkte in der Geschichte Siebenbürgens und Oesterreichs gestalten. — Langiewicz soll demnächst auf der Durchreise hier eintreffen. Derselbe wird nämlich, wie es heißt, aus seiner Internirung entlassen, um in Rorschberg in der Schweiz seinen Aufenthalt zu nehmen.

— Krakau, 21. Okt. Im Maydoener Walde nahm eine Insurgentenabtheilung eine österreichische Militärpatrouille gefangen und schoß auf eine vorgestern zur Befreiung der Gefangenen abgeschickte Streifpatrouille. Die Gefangenen wurden jedoch befreit, Waffen und Insurgenten angehalten. Ein Gensdarmer wurde getödtet. Verwundet Niemand. — Nach Lemberger Berichten in dem Blatte Narodowa hätte General Annentoff seine Entlassung erhalten und wäre durch den Generaladjutanten Timerszeff ersetzt worden.

— Breslau, 19. Okt. Aus Warschau wird berichtet: Sämmtliche Beamten polnischer Nationalität an den Grenzämtern werden sofort, die an der Warschauer Kammer am 1. Jan. entfernt werden.

Polen. Warschau, 18. Okt. Heute früh ist im Stadthausarchiv an drei Stellen Feuer ausgebrochen; es sind jedoch die Kassen, Rechnungsbücher und Bücher gerettet worden. Brandstiftung ist zweifellos. — Neuere Nachrichten zufolge ist das Feuer in dem Magistratsgebäude erst am Abend gelöscht worden und hat die im zweiten und dritten Stock befindlichen Archive fast beschädigt. — In den letzten Tagen sind 14 Franken direct von der Citadelle nach Sibirien deportirt worden.

Dänemark. Kopenhagen, 21. Okt. In der Staatsrathssitzung vom Montag wurde beschlossen, eine abweisende Antwort nach Frankfurt zu schicken und darin die Exekution als einen Akt der Feindseligkeit gegen Dänemarks Unabhängigkeit zu bezeichnen.

Schweiz. Der Bund schreibt: Die Deutschen in Zürich haben am 17. d. den 50. Jahrestag der Schlacht bei Leipzig gefeiert. Gleiches geschah auch in andern schweizerischen Städten, so in Bern.

Italien. Rom, 14. Okt. Der russische Gesandte hat den hier wohnenden Polen angekündigt, daß diejenigen, deren Pässe abgelassen, nach Rußland zurückzukehren haben, bei Strafe der Confiskation ihrer Güter. — In Mailand versammelte sich am 17. Okt. der deutsche Nationalverein daselbst, aus Veranlassung der fünfzigjährigen Gedächtnisfeier der Völkerschlacht bei Leipzig, zu einem Festeffen. (Schw. M.)

Mexiko. Veracruz, 18. Sept. Nachrichten aus Mexiko zufolge will eine zahlreiche Partei den unmittelbaren Anschluß des Landes an Frankreich.

Frankfurter Gold-Cours vom 22. Oktober.

	a.	fr.
Pisolen	9 40 1/2	— 41 1/2
Friedrichsd'or	9 56 1/2	— 57 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 49	— 50
Hand-Dukaten	5 32 1/2	— 33 1/2
20-Frankensstücke	9 21	— 22
Engl. Sovereigns	11 44	— 48
Preuß. Kassenscheine	1 45	— 1/2

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Würtl. Dukaten	5 fl. 45 fr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 32
Preuß. Pistolen	2 fl. 55
Anderer ditto	2 fl. 39
20-Frankensstücke	2 fl. 19
Stuttgart, 15. Oktober 1863.	
K. Staatskassenverwaltung.	

Gottesdienste. Sonntag, 25. Okt. Vorm. (Pr.): Hr. Dekan Herrl. — Kinderlehre mit den Schönen 2. Klasse. — Nachm. Missionst. Hr. Pfarrrer Nagel und Endtätel.

